

# Correspondent.

**Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abzug von unterm Wochenspreisen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Zusteller in  
Stadt und um dem Bernde außerhalb: durch die Post 1 20 BRT. durch die 42 BRT.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal mit an den Wochentagen mittwochs  
— Abdruck aus Originalen ist nur mit beifolgender Quellenangabe gestattet  
— Die Abgabe unentgeltlicher Einblendungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neues. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit  
Zahlung 10 BRT. Sonstige Zeilen 20 BRT. an den Wochentagen  
20 BRT. im Restmonat 40 BRT. Bei langjährigem Satz außerordentlich  
Günstig für Gebirgsbeilagen nach Rücksprache. Für Wochenbeilagen und Eilanzeigen  
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung der Anzeigenart. Abzug  
von Anzeigen für größere Geschäfts-Kontingenzen nur an Lage vorher. Bei  
Wichtigkeiten bis 10 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 187.

Freitag den 12. August 1910.

37. Jahrg.

## Spiegelreflexionen der „Kreuzzeitung“.

In der Art der Kinder, die ein lautes Geschrei erheben, um die bedenkliche Furcht in ihrem Herzen zu überwinden, ist jetzt die „Kreuzzeitung“ befreit, sich und den Ihrigen weiszumachen, daß die Konfessionen bei den letzten 14 Reichstags- und Provinzialparlamenten glänzend abgeschnitten hätten. Sie kommt der erstaunten Mittelwelt zu diesem Zweck mit einer Zahlenpiegerei, die ebenso töricht wie jesuitisch ist. Diese Zahlenpiegerei verfolgt den Plan, zu beweisen, daß die Konfessionen überhaupt die einzige Partei seien, die der wachsenden Sozialdemokratie ein Pall gebieten könne, die an Stimmen bei diesen letzten Wahlen — gewonnenen habe. Man reißt sich ob dieser kühnen Behauptung erstaunt den Kopf, wenn man bedenkt, daß das Charakteristikum aller dieser Wahlergebnisse gerade der enorme Stimmenverlust der Konfessionen oder der ihnen gleichaufstrebenden politischen Gruppen war: in Ostpreußen 10 000 Stimmen, in Sachsen 2500, in Hannover 2000, in Westfalen 2000, in Baden 2000, in Preußen 4000 Stimmen Verlust. Nixdenn ein Gewinn auf der Gegenseite! Aber freilich, die Konfessionen, Bündler und Christlich-Sozialen haben diesmal in einigen Kreisen Kandidaturen aufgestellt, wo sie 1907 nicht selbständig vorgegangen waren. Diese Stimmen rechnet die „Kreuzzeitung“ nun glatt als „Gewinn“, während sie 1907 natürlich auch da waren, aber aus parteipolitischen Gründen nicht in Erwähnung traten, sondern in der Zahl des Kandidaten einer anderen Partei enthalten waren. Das Vorgehen der „Kreuzzeitung“ ist eine Spiegelreflexion schäblichster Art, unumkehrbar, als die hübscheren Stimmenzahl in Freidberg Bindungen und in Garmisch-Ludwigshafen längst nicht den Erwartungen entsprach und einen Rückschlag gegen frühere Verhältnisse darstellte, so daß auch hier von einer Niederlage der Bündler gesprochen werden kann.

Die „Kreuzzeitung“ rechnet sich aber an der Hand dieses Zahlenkünstelchens einen Gewinn von 1406 Stimmen zu. Jedoch selbst sie geben, daß die Freikonfessionen bei denselben Wahlen 7631, die Deutsch-Sozialen 5923 Stimmen eingestrichelt hätten; und auch das Zentrum hat einen Verlust von 9608 Stimmen zu verzeichnen. Der schwarzblaue Bloch hat also, Summa summarum, auch nach der eigenen Rechnung der „Kreuzzeitung“ bei den 14 Wahlen einen Gesamtverlust von rund 22 000 Stimmen aufzuweisen. Das deckt sich beinahe mit dem Gesamtgewinn der Sozialdemokraten von 26 000 Stimmen! Für den linksliberalistischen kann dagegen die „Kreuzzeitung“ nur einen Verlust von 6178 Stimmen herausrechnen. Nichtsdestoweniger hat sie die Kühnheit, angesichts dieser Zahlen von der „immer mehr fortschreitenden Verfestigung des Liberalismus“ zu sprechen und den Konfessionismus als „einzigen Schirm der Staatsordnung“ zu rühmen. Man, dieser Schirm ist nach dem Resultat der letzten Reichswahlen eine sehr dünne spanische Wand, die dadurch nicht handfester wird, daß man in Marktschreierart ihre Unverwundbarkeit und Haltbarkeit preist. Die Zahlenmäßigkeiten der „Kreuzzeitung“ helfen darüber nicht hinweg, daß die Konfessionen und die Bündler seit der Finanzreform von einer Niederlage zur andern geilt sind. Und die Wahlen im nächsten Jahre werden hoffentlich diese Entwicklung vollenden.

## Die Politik des Zentrums

wird vom Frh. v. Zedlitz in einem Artikel des „Tag“ richtig dahin charakterisiert, daß das Zentrum diejenige deutsche Partei sei, welche seit der 1906 geschaffenen politischen Lage das Ziel der Erreichung der politischen Macht am konsequentesten und rücksichtslossten verfolgt habe. Frh. v. Zedlitz weist darauf hin, wie das Zentrum, um die politische Macht zu erreichen, einfach gewisse bisher von ihm verfolgte Grundsätze über Bord geworfen habe. „Dem Zentrum sei“, so

schreibt Herr v. Zedlitz, die positive Mitwirkung an einer Reichsfinanzreform, welche die dauernde Geländung unserer Finanzen mittels einer halben Milliarde zum weitestgehenden Teile indirekter neuer Steuern bezwecke, besonders schwer, jedenfalls mindestens ebenso schwer wie den linksliberalen. Hier ganze Arbeit machen hieß mit der bis dahin konsequenten von der Parteiverfolgten Finanzpolitik brechen, die finanziellen Bedürfnisse des Reichs nie voll zu befriedigen, damit die Möglichkeit offen bleibe, für weitere Bewilligungen die Bedingungen zu stellen. Vom Zentrum rühete jene groteske Bestimmung des Flottengesetzes her, daß die Mehrausgaben für die Verstärkung der Flotte nicht durch Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch der großen Massen gedeckt werden dürften, und beiden Reichstagswahlen von 1907 war den Wählern vielfach die Ablehnung jeder Erhöhung der Verbrauchsteuern versprochen worden. Es mußte daher ein gutes Teil von Grundbesitz und Versprechungen über Bord geworfen werden, um dem Zentrum die Mitwirkung an der geplanten Reichsfinanzreform zu ermöglichen. Umgekehrt hatte die ja auch von einem Zentrumsmannne zuerst angeregte Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder im Zentrum sicher eine beträchtliche Zahl von Anhängern. Sie wurde auf 30 bis 40 Prozent der Mitglieder beziffert.“ Trotzdem kam die Reichsfinanzreform unter entscheidender Mitwirkung des Zentrums mit dem Ziele einer Erhöhung der Steuerbelastung um eine halbe Milliarde ganz überwiegend auf den Massenverbrauch geleiteter Steuern ohne die Erbschaftsteuer zustande. Der Bloch war gesprengt, der Blockanker fiel mit ihm, die Liberalen waren in die Opposition gedrängt, und das Zentrum zog an ihrer Stelle siegreich in die Regierungsmehrheit ein. „Die Zentrumsfaktion stimmte durchweg geschlossen und vollständig; auch gegen die Erbschaftsteuer. Man scheint, um deren Ablehnung und dadurch die Erreichung des erwähnten politischen Ziels sicherzustellen, sogar einen starken Druck auf die Konfessionen geübt zu haben.“

Ein besonders prägnantes Beispiel für die Politik des Zentrums findet Frh. v. Zedlitz mit Recht in der Art, wie das Zentrum die preussische Wahlrechtsvorlage behandelt hat. „Für Preußen“, so schreibt Frh. v. Zedlitz, „fordert das Zentrum bekanntlich das Reichswahlrecht. Wenn die Erreichung des gleichen Wahlrechts auch völlig ausgeschlossen war, so konnte doch in der letzten Verhandlung im Abgeordnetenhaus neben der geheimen Wahl wenigstens auch die von der Regierung selbst vorgeschlagene direkte Wahl durchgesetzt werden. Gleichwohl hat das Zentrum sich nicht nur bereit gefunden, positiv zur Verabschiedung eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des Dreiklassenwahlrechts mitzuwirken, sondern auch, sobald festgestellt, daß die Konfessionen auf die Beibehaltung der indirekten Wahl entscheidendes Gewicht legen, alsbald die Forderung der direkten Wahl zu gunsten der Wahl der Abgeordneten durch Wahlmänner mittels öffentlicher Stimmabgabe fallen gelassen. Im Interesse des Zusammengehens mit den Konfessionen hat es weiter auch die seiner Auffassung durchaus entsprechenden nationalliberalen Anträge auf Festsetzung einer Mindestzahl von Wählern für die erste und zweite Abteilung und auf Zulassung der Wahl der Wahlmänner aus sämtlichen Wählern des Bezirkes niedergelegt und sich so als Gegenseitigkeit die Ablehnung des durch und durch konservativen Antrags Schölerers durch die Konfessionen gesichert. Auch hier war das Ziel die Sprengung der auf dem Boden des Dreiklassenwahlrechts stehenden Mehrheit der Kartellparteien und ihre Ersetzung durch eine solche unter Ausschluß der ganzen Linken, wodurch das Zentrum zum Hauptanker der Lage geworden und demzufolge an Macht selbst den Konfessionen

überlegen geworden wäre. Mich hat dieses Vorgehen des Zentrums immer lebhaft an jene öfters wiederholte Darstellung in Max Bellun gallicum erinnert, wie römische Legionen impeditissimi relicti zur Schlacht und zum Siege vordrangen. Ebenso hat das Zentrum alle grundsätzlichen Hindernisse seiner Machtpolitik einfach über Bord geworfen und hat so, von Grund- und Programmsätzen nicht beirrt, sein Ziel erreicht. Die Zentrumspolitik erinnert auch sehr an Machiavellis Staatskunst.“

## Canalejas über die Lage in Spanien.

Ministerpräsident Canalejas empfing am Dienstag zwei Vertreter der deutschen Presse, denen er erklärte, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der Zustand in Bilbao Dienstag nachmittag beigelegt werde. Oberhaupt würden alle Verhältnisse bald eingestuft werden. Die Regierung habe zunächst durch militärische Maßnahmen die Interessen des Kapitals geschützt und für die öffentliche Sicherheit gesorgt, Johann durch Ratsschlüsse an die Grubenbesitzer und auch durch Ausübung eines gewissen Drucks eine Verkündigung zu erzielen getrachtet. Die gedruckten Konflikte der letzten Wochen seien beendet. Rumore werde er, Canalejas, seine ganze Arbeitskraft den vielfachen Problemen zuwenden, die in Spanien der Lösung harren, nämlich der Arbeitergesetzgebung, den öffentlichen Bauten und dem Unterricht, die sehr im Argen liegen.

„Der Konflikt mit dem Vatikan“, fuhr Canalejas fort, „steht nicht die geringste Bedrohung ein. Der San Sebastianer Verlust einer Obligation der Kreditoren war ein unangehener Rückschlag. Die durch eine widerwärtige Waise in den höchsten Kreisen hervorgerufene obeliskalische Bewegung hat in keiner anderen Provinz Wiederhall gefunden. Man bemerke, und darauf lege ich Nachdruck, daß sich die Regierung, um den kirchlichen Unfrieden zu beugen, darauf beschränkt hat, zehntausend Mann Truppen nach San Sebastian zu schicken. Das genügt zur Beruhigung aller Mitarbeiter des Staates, die angeht bereit waren, den letzten Wutstößen zu verfallen. Gegen das Verfehlen des kirchlichen Klerus, der teilweise Bedrohungen gegen die Regierung, gehalten hat und die unflätigen Landtage betriebe, freigesetzt und aufgeführt, muß ich energisch protestieren. Der Bischof von Vitoria, an den die Regierung deswegen Vorhaltungen gerichtet hat, hat diese abgelehnt und seinen Gehilfen feierliche Zurückhaltung auferlegt. Die Regierung wird den Vatikan verhandeln, das fortan solche Vorgehen streng geahndet werden.“

„Gegen die denker in der Welt verbreiteten und velleitigt auch vom Vatikan geteilten Meinung ist Spanien in seiner ungeheuren Mehrheit freisinnig und fortschrittlich. Die größte Mehrheit der römischen Gemeinderäte und sonstiger Verbände aller Art trägt Zustimmung zu der liberalen Politik der Regierung. Die Überzeugung, daß der Pantheismus und die Hypothese in Spanien ausgebreitet sind, habe ich längst gehabt, aber jetzt meine liberalen Kollegen haben bis noch vor kurzem daran geäußert. Ganz Spanien, kann ich sagen, wünscht die Regelung der Kirchenfrage im modernen Geiste. Innerhalb dieser Bestimmungen gilt es natürlich alle möglichen Schwierigkeiten, von denen die einen zängliche Trennung von Kirche und Staat fordern, bis zu denen, die sich mit einer Veränderung des Konfessionsgesetzes im alten oder gibt es kaum einen geübten Spanier, der den jetzigen Zustand billigt. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Verhältnisse nicht aufrechterhalten werden, es komme, wie es wolle. Der einmal ins Rollen geratene Stein wird seinen Weg bis ans Ende fortsetzen. Mein Sturz wäre kein Sieg für den Vatikan. Im Gegenteil, ich bin so von meinem Gedanken, Spanien eine christliche Nation, aber sehr kulturfortschrittlich zu veranschauligen eigenommen, daß ich hoffe meine politische Laufbahn, ja mein Leben in die Schanze schlagen würde. Gestützt, wäre ich bereit, mich an die Spitze aller der radikalen Elemente zu legen, die jetzt verpönt und ohne Führer sind. Aber so weit wird es nicht kommen, ich werde als monarchischer Premierminister stehen. In meinem Willstreben gegenüber der Kirche werde ich mich aber nicht weiter gehen, je nach dem der Vatikan sich benimmt. Wesentlich wird Eintracht zu erzielen sein.“

„Daß der König von der Regierung von Frontfeld getrieben werde, ist ein stupider Mythos. Der König ist ein moderner Mensch, hochgebildet und vollständig dessen bewußt, was der Würde des menschlichen Bewusstseins gebührt. Einmalig eineswegs von auswärts beeinflusst zu werden, um es zu billigen, daß Spanien in moderne Geleise komme. Es ist durchaus selbstverständlich, daß er gute Beziehungen

zu London und Paris unterschilt, aber London und Paris mischen sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten ein. Die Ultramontanen und die antipolitischen Elemente bestreben sich, ihn unbeliebt zu machen durch Extrusionen etwa jener Art, daß die Regierung erfahren habe, daß die Karlisten Waffen über die französische Grenze bei Bergirgen angeheftet hätten. Aber die Karlisten werden nicht demagogisch im geeigneten Augenblicke öffentlich gemacht. Auf die Frage, was die Rechte von Lincoln im Fall und von militärischen Unternehmungen in Costa beutehen, sagte Canalas: „Ich könnte etwas auswendig dementieren, wenn etwas dahinter wäre, aber ich gebe die bestimmte Versicherung, daß alles pure Fabel ist.“

### Politische Uebersicht.

**Italien** Eine Gedächtnisfeier für den Grafen Casoria, den berühmten italienischen Minister, der am 10. August 1810 geboren wurde, fand am Mittwoch zu Turin in Gegenwart des Königs, der Herzog von Modena und Emma, des gesamten Ministeriums, der Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer und zahlreicher anderer Mitglieder des Parlaments sowie vieler Deputationen von Gemeinden und Vereinen aus ganz Italien im großen Saal der Molt Antoniana statt. Der Deputierte Canosio hielt die mit großem Applaus aufgenommene Gedächtnisrede. In der festlich geschmückten Stadt herrschte bewegtes Leben. Nachmittags folgte eine zweite Gedächtnisfeier in dem alten Saale des Palazzo Madama, bei der Ministerpräsident Luzzati sprach.

**Rußland.** Die Wiener Blätter entfallen sensationelle Mitteilungen über Bestraflichkeit und Mißbrände fast sämtlicher Beamten der Gouvernementsverwaltung. In den Wagonmuffen von Krivonoj bei Kiew wurden große Diebstahle entdeckt. Die Beamten sollen wagonweise Waren aus Werksstätten. Eine Reihe von Beamten wurde verhaftet.

**Ägypten.** Ein Besuch des türkischen Großwesirs in Berlin wird von der „Wiener Allg. Kor.“ angekündigt. Danach soll es als läger gelten, daß der Großwesir nach Beendigung des Berliner Kongresses Mitte September in Berlin eintreffen wird, um mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär v. Alderfer-Wachter über gemeinsame Interessenfragen Rücksprache zu pflegen. Der Großwesir soll auch vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Bei seiner Durchreise in Wien wird Saffi bei der Konstantinopel am Mittwoch verlassen hat, dem Kaiser Franz Josef ein eigenhändiges Schreiben des Sultanen überreicht. Der Vize sind nämlich die Antiquarier aller Pretamante auf ihren letzten Schritt wegen der Kandidaturen von Benizelos und der anderen Kreter für die griechische Nationalversammlung zugegangen. Nach Informationen der Wozte erkläre die Mächte neuerlich, daß sie die Teilnahme der Kreter an der Nationalversammlung nicht zulassen und gegen Entsendung freistehiger Delegierter abzu-einsprechen müßten. Ein griechisch-ägyptischer Grenzzwischenfall ereignete sich, wie aus Saloniki gemeldet wird, bei Domenikon. Dort überschritt eine 15 Mann starke Abteilung griechischer Soldaten die türkische Grenze und wurde dabei von der türkischen Grenztruppe in ein Gefecht verwickelt, welches drei Stunden dauerte. Die Kreter erhielten Bestärkungen. Die Kreter sogen sich ein. Berlin, 11. August. In der türkischen Hauptstadt die Grenze zurück. Auf Seiten der Türken wurden zwei Mann getötet. Zur türkischen bulgarischen Streit bediet ein Telegramm aus Konstantinopel. Trotz der neuerlichen Angriffe der bulgarischen Presse herrscht in den Kreisen der Wozte die Meinung vor, daß der türkisch-bulgarische Streit wegen der Entlassung nachgibt. Bulgarien hat als erste Stadt am 8. August in Sofia ein Rüstepil in Sofia entgegengenommen. Mittwoch vormittag veranfaßten sie eine Kundgebung vor den Stanislawtoren. — Unter dem Druck der Behörden erklärten die Bulgaren von Strumitsa, Rodona und Sewastopol in Bulgarien es Sultans und seine Bedenken in ihren Bezirken nicht mehr gefast und den Konstatischen feinerlei Unterstützung mehr angedehnen lassen werden. Die Bevölkerung will selbst die Verantwörung der Wenden, ob griechisch oder bulgarisch, in die Hand nehmen. Die Patriarchen nahmen an diesen Kundgebungen gleichfalls teil. Die Regierung weiß an der bulgarischen Grenze gegen den Bundesbruch der Türkei vorzugehen. — Über neue Angriffe gegen deutsche Kolonisten in Syrien wird dem „E. V.“ aus Konstantinopel gemeldet: Nach Meldungen aus Hama sind dort neue Angriffe der tschechen gegen deutsche Kolonisten vorgekommen. So brachen am Montag sechs Araber in den Hof eines deutschen Bauern in Betlehem der Halle ein, um Vieh zu fassen. Als sie dabei überfallen wurden, schoßen sie auf die Kolonisten. Die deutsche Postfach leitete diese die Aufmerksamkeit der Wozte auf den Vorfall und forderte strenge Bestrafung der Schuldigen.

**Preußen** Nach den neuesten Nachrichten aus Teheran sind die Wazge geschlossen. Eine Truppenabteilung ist nach Schah Abbas entnommen worden, um den dortigen Anstrengungen des Sultans und seine Bedenken zu entziehen. Die in Atlanta Palast eingebrachten Nachrichten haben das dortige Palais vollständig geplündert und einige in der Nähe liegende Häuser russischer Untertanen ausgeraubt, darunter dasjenige des Erlebers des Schahs Gimirzi.

**Nord- und Mittelamerika.** Über das Attentat auf den Bürgermeister von Yampou gehen uns noch folgende Nachrichten zu: Der Verbrechen verübte sich Caynor bis auf fünf Fuß und gab auf ihn drei Schüsse ab, von denen zwei selbigen. Der Straßenreinigungskommissar Edwards warf sich sofort auf den Angreifer. Unter der Wange auf dem Bier entfiel die größte Wunde. Der Täter ist ein älterer Mann; er glaubte, Caynor sei für seine Entlassung als Reichswesir die wegen der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ verzögerte sich wegen des Aufschlusses, dessen Rungzuge auch der Präsident von Chile war, um 25 Minuten. Bürgermeister Caynor ist ins Krankenhaus gebracht worden, sein Zustand ist ernster, als zuerst angenommen wurde, doch besteht Hoffnung auf Rettung des Betroffenen. Auch der seinen Caynor behaltende Kommandant von Yampou wurde durch einen Revolverknall leicht verletzt. William J. Caynor heißt im sechzigsten Lebensjahre und ist eigentlich erst im November d. J. durch seine Wahl

zum Bürgermeister bekannt geworden. Seine Wahl brachte den großen Umschwung in der Stadterwaltung Yampous, den Sturz von Tammany Hall, jener verderblichen „Organisation der Korruption“, die jahrelang die gemeindlichen Angelegenheiten lediglich zum Behen ihrer „Wozte“ und ihres Anhangs behandelt hatten. Bei der Revolverknall unterlagen die Männer Tammanys, der demokratischen Organisation, gegenüber der Kandidaten der Republikaner und der unabhängigen Demokraten, sie fielen alle durch bis auf einen, eben William Caynor, den sie für das höchste gemeindliche Amt aufgekehrt hatten. Er wurde trotz des Haffes und der Erbitterung, die die Wähler gegen Tammany Hall erfüllte, gemährt, weil die Unantastbarkeit seines Charakters und die Unabänderlichkeit seiner Gesinnung Freund und Feind bekannt waren. Seit her hat Mayor Caynor in seiner Amtstätigkeit das Vertrauen, daß seine Wahl eine Wera der Reformen und der Reinigung der Verwaltungskörper bedeuten werde, nicht enttäuscht. Die Demokraten wurden sich klar darüber, daß sie in ihm ihren besten Mann besitzen. Nach den letzten Berichten hat Bürgermeister Caynor eine gute Nacht verbracht. Es sind keine Anzeichen spezifischer Berührung hervorzugetreten. — Die Wählerkandidaten in Honduras haben die Stadt La Ceiba eingenommen.

**Südamerika.** Der Präsident von Chile Montt ist Dienstag an Bord des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Europa abgereist, wo er nach Raubelm zu besuchen gedenkt. — Für Argentinien ist zum Minister des Äußern Carlos Rodriguez Varreta ernannt worden.

### Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Gestern morgen unternahm die kaiserliche Familie in Wilhelmshöhe einen Spazierritt. Zur Frühjahrsfahrt war Prof. Kolbwey geladen. — Die Bürgermeisterei Friedberg ist amtlich verständigt, daß das russische Kaiserpaar und kurze Zeit auch voraussichtlich der deutsche Kaiser Gäste der Stadt Friedberg sein werden. — Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Josef wird am 18. August im Schloß zu Wilhelmshöhe durch eine Galafeier gefeiert werden, an der auch der österreicherische Vorkanzler Graf Szapayny-Mariich, die Vorkanzlerin und Militärattacheen, ferner die Spitzen der Behörden von Cassel teilnehmen.

— (Zur Eineichung des Posener Residenzschloßes) werden auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der beim Oberpräsidenten v. Badow Wohnung nehmen wird, und Finanzminister Dr. Lenke in Posen eintreffen.

— (Das Programm für die Posener Kaiserfeste) ist jetzt festgestellt. Das Kaiserpaar wird mit großem Gefolge am Sonnabend, den 20. August, nachmittags 4 Uhr auf dem Posener Hauptbahnhof eintreffen. Vor dem königlichen Schloß, wo Trübunen errichtet sind, wird das Kaiserpaar durch den Oberbürgermeister Dr. Wilms und die Spitzen der städtischen Behörden begrüßt. Dann wird der Erbauer des Schloßes, der Geheimrat v. Baurat Dr. Franz Schwemmer, dem Kaiser einen goldenen Schlüssel überreichen, worauf der Kaiser die feierliche Eröffnung, an die sich ein Kundgang schließt, vollzieht. Abends um 7 Uhr findet im Schloße große Feststafel statt, zu der sämtliche Spitzen der Behörden, einige Mitglieder des Provinziallandtages usw. geladen sind. Eine umfangreiche Illumination der staatlichen Gebäude ist geplant. Abends 9 Uhr findet großer Zapfenstreich sämtlicher Waffenkörper der Posener Garnison statt. Am Sonntag, dem 21. d. Mis., ist Feldgottesdienst auf dem Esplanade des Kernwerks. Am Montag vormittag nimmt der Kaiser an einer Felddienstreife auf dem Truppenübungsplatz teil; während dieser Zeit wird die Kaiserin mehrere Krankenanstalten und Wohltätigkeitsanstalten besuchen. Am Dienstag, dem 23. August, erfolgt die Abfahrt des Kaiserpaars nach Königsberg. Während seiner Anwesenheit in Posen wird das Kaiserpaar im Schloß und Prinz Eitel-Friedrich mit Gemahlin im Dienstgebäude des General-Commandos wohnen.

— (Bei dem dankenswerten Vorgehen gegen den Terror der Wandler) darf, so schreibt man uns vom Lande, auch nicht vergessen werden, an Maßnahmen gegen den Druck der Wähler zu denken, der sich gegen mißliebige Parteien oft mit großer Schärfe geltend macht. In manchen Orten ist es gang und gäbe, daß die Gendarmen in den landlichen Wirtschaften nach den Zeitungen fragen und — offen oder andeutungsweise — gegen daselbst ausliegende liberale Blätter arbeiten. In solchen Fällen dieser Art müßten die Gendarmen angeleitet und die Einleitung des Disziplinverfahrens gegen sie beantragt werden. Eine Hauptwaibe in den Händen der Landräte ist die Erlaubnis erteilung für Luftbarkeiten. Die Verweigerung einer Luftbarkeit als Strafe für politisches oder sonstiges Nicht-Wohlverhalten ist natürlich ein Mißvergehen. Aber es ist sehr schwer nachzuweisen, daß die Verweigerung eben als Strafe oder Terror gedacht war. Es müßten vom Ministerium aus ganz spezielle Vorschriften geschaffen werden, die das Ermessen der Landräte einschränken und die Luftbarkeitsfrage klar regeln. Da liegt aber gerade der Halm im Pfeffer: ist Mensch auf dem Bande glaubt, daß der Herr Minister die Wadtfestungs der Landräte von sich selbst aus einschränken wird. Hier kann nur unablässiger Druck der öffentlichen Meinung

etwas helfen und eine große Aktion, wie sie ja jetzt der Hanfabund einleitet will.

— (Der Hanfabund) erteilt jetzt in einer längeren Rundgebung der „Kreuzzeitg.“ auf ihr Biebeswerden um den Hanfabund bei den Wahlen eine derb abweisende Antwort. Wenn der Bund der Landwirte nicht Garantien für eine Änderung seiner gewerbetreiblichen Wirtschaftspolitik gebe, wenn er weiter dulde oder indirekt ermutige, daß Mitglieder des Gewerbestandes, welche ihm nicht Folge leisten, boykottiert werden, sei es für ein Mitglied des Hanfabundes eine Unmöglichkeit, Kandidaten zu unterstützen, welche eine dem Bund der Landwirte identische Wirtschaftspolitik treiben. Alle Klagen der gewerbetreiblichen Kreise wegen Nichtachtung ihrer Wünsche und Hintansetzung ihrer Interessen über den Verlust auch ideller Werte seien vergeblich, so lange nicht der deutsche Gewerbestand im Bewußtsein seiner staatsverhaltenden Arbeit und des Stolzes seiner schaffenden Kraft mit Energie und Entschlossenheit dem nationalen Prinzip des Hanfabundes: „Gerechte Wirtschaftspolitik“ zum Siege verheile.

— (Am 1. August) der bevorstehenden Schloß-einweihung in Posen schreibt der konservativ gerichtete „Dienn. Posen.“ in einem Leitartikel u. a.: „Was im Kampfe in den stützigen Provinzen der Monarchie ausschlaggebend ist, ist die Macht der Wozte, die trotz der Anstrengungen der Regierung die Wazgale und das Gleichgewicht hält, zu Zeiten sogar nach unserer Seite überwiegt und offen dokumentiert, daß wir Recht haben. Das Recht unserer Sache gibt uns moralische Kraft und Ausdauer, sie erbeht unseren Charakter dort, wo andere fallen. Hinter uns und vielmehr in uns steht die historische Wozge, und um sie zu jermalen die gegnerischen Anschläge. Die Krone, die auf Seiten der Kampfbunden steht, kann sich daher selbst schädigen und dem Deutschtum nicht viel helfen. So lange sich der Eroberer nicht mit den Würgern des eroberten Landes verständigt, so lange er sie nicht verheilt und nicht mit den übrigen Würgern liebgewinnt und seine Exzessionen achtet, so lange ist er nur der Eroberer und nicht der eigentliche Herr des eroberten Landes. ... Das Königsschloß in Posen wird sich selbst einschlagen. Wird es sich behaupten mit dem Geiste der Verfolgung und ausschließlichen Absonderung, so wird es seinen Einfluß haben. Nach kurzer Zeit wird es zur hatatistischen Kammern übergeben, samt den Überresten des Kulturkampfes, samt der Legende des Rasen- und ökonomischen Übergewichts der Deutschen und der Überindustrialisierung des Ostens. Wenn es aber im Gegenteil Rücksicht und aufrichtiges Wohlwollen, Achtung dessen, was der Wazgung würdig, und vor allem nächstschleueste Wazgung leisten wird, vermögend im Fagel zu halten verderbliche Wozkinstünke und egoistische Ausschweifungen, in einem solchen Falle kann der Tag, an welchem sich seine Wozte öffnen, eine neue Epoche der Entwicklung des Landes, das bis jetzt so viele leidet, ge-wissenlos und unkluge Experimente erdulden mußte bilden.“

— (Im Großherzogtum Sachsen-Weimar) besteht die Bestimmung, daß der Wazgermeister nach den ersten 6 Jahren seiner Amtierung seinen Anspruch auf Pension hat. Diese rücksichtliche Bestimmung machen sich manche Gemeinden zu Nutzen und wählen alle 6 Jahre ein neues Ortsvorsteher. In Mährisch-Borsdorf läuft im nächsten Jahre die Wahlzeit des Bürgermeisters ab. Obwohl gegen seine Fähigkeit und Tüchtigkeit nicht das geringste einzuwenden ist, wurde doch die Wiederwahl mit 528 gegen 427 Stimmen — im Großherzogtum wählt die Wazgerschaft — abgelehnt, um die eben. Zahlung der Pension zu verhindern. Wie immer es einem nicht wiedergerühnlichen Bürgermeister, der nicht vor der Wahl in sicherer Position war, wird, eine andere Stelle zu finden, ist bekannt. Es wird Zeit, daß dieser Zustand bald durch ein solgareres Gesetz beseitigt wird. Unter den ungünstigen Pensionsverhältnissen hat auch die Stadt Ufenau zu leiden.

— (Der bayerische Landtag) hat sich am Mittwoch nach Erledigung des Budgets vertagt. — (Das Zentrum) solifiziert so gem mit seinen demokratischen Neigungen. Auf dem Nationaltag, der vom 21. bis 25. August in Augsburg stattfanden soll, wird das Wazgerpräsidium aus folgenden „Wozkammern“ bestehen: Maximilian Ritter von Ding, Theol. et jur. ut. Dr., Wazpflieger Exkonfessant und Hausprälat, Comes Romanus, Bischof von Augsburg; Albrecht Fürst zu Dettingen und Dettingen; Spielberg, Kron-Oberhofmeister und erblicher Reichsrat, Dettingen in Schwaben; Karl Friedrich Fürst zu Dettingen; Dettingen und Dettingen-Wallerstein, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Wallerstein in Schwaben; Edwin Fürst von der Leyen und zu Hohen-gelroed, Ständeherr der bairischen Krone, Schloß Waal bei Duchiow; Werner Fürst von Duadte-Wyhradt; Ernst, erblicher Reichsrat der Krone Bayern und Ständeherr des Königreichs Württemberg; A. Wazger. Oberst à la suite d. K. auf

Schloß Jony; Karl Ernst Graf Fugger von Glött, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Oberndorf bei Donauwörth, Worte und — Taten!  
— (Zum Herbstmanöver der Hochseeflotte) ist die Bildung eines dritten Geschwaders angeordnet worden. Dieses setzt sich aus den Linien Schiffen der Reserveformationen der Nordsee und Ostsee, den Linien Schiffen Brandenburg, Wörth, Kaiser Friedrich III. und Kaiser Barbarossa zusammen, dem sich später noch das als Artilleriegeschiff dienende Linien Schiff Schwaben hinzugesellt, sowie zwei Geschiffe für die durch den Verkauf an die Türkei auszubehrende Weizenburg und den, Kurfürst Friedrich Wilhelm. Dieses dritte Geschwader hat jetzt seine Übungen in der Nordsee aufgenommen. Der Beginn der allgemeinen Herbstmanöver der Flotte ist auf den 21. August festgesetzt worden mit dem Auslaufen der Flotte vom Kiel. Die Manöver sollen bis zum 10. September dauern und sich diesmal wie im vorigen Jahre in der Hauptsache in den Ostseegewässern abspielen.  
— Die an die Türkei verkauften Linien Schiffe, Kurfürst Friedrich Wilhelm und Weizenburg treten nach amtlicher Mitteilung am 13. d. M. die Reise nach der Türkei an. — Wie der Köln. Zig. aus Kiel gemeldet wird, bedingt der Verkauf der beiden Linien Schiffe an die Türkei eine völlige Neuformierung der Reserveflotte, die jetzt aus dem, Kurfürst Friedrich Wilhelm und dem Kaiser Barbarossa als Stamm und den übrigen Brandenburg und Kaiser Schiffe als Gruppenschiffe besteht. An Bord des, Kurfürst und des, Barbarossa werden die Stämme für je vier Schiffe, also für eine volle Division, ausgebildet. Für den, Kurfürst muß ein Geschiff beschafft werden. Als solches wird in kurzem das Linien Schiff Wittelsbach zur Verfügung stehen, da es Ende September dauernd aus der Hochseeflotte ausscheidet und zur Reserveflotte tritt.

### 32. Deutscher Hausbesitzertag.

Braunschweig, 9. August. Bei Eröffnung der geistigen Hauptversammlung betonte namens der braunschweigischen Regierung Geh. Finanzrat Kerner, daß der häßliche Haus- und Grundbesitz heute großen Schwierigkeiten ausgesetzt sei und daher ein Recht habe, möglichst günstig geübt zu werden. Oberbürgermeister K. e. e. e. v. e. r. Braunschweig meinte, daß man es dem Hausbesitzer nicht verargen könne, wenn er sich gegen neue Steuerlasten wendet. Aufträge Baumert erwiderte, daß der Haus- und Grundbesitz ganz den Reichtümern, was das Geld ist, er lege es aber ab, d. e. alleinige Steuerquelle zu sein. Gegen die Tatsache, daß das Reich den Haus- und Grundbesitz neuerdings belasten wolle, müßten sich die Kommunen schon aus Gründen der Selbstverwaltung erwehren. Es wäre besser, wenn das Reich andere Steuerquellen finde, damit die Steuer aus dem Haus- und Grundbesitz den Städten zu Gute komme.  
Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Reichs- werte- und Grundbesitzsteuer. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt K. o. b. i. m. a. n. n. Dresden, der darauf hinwies, daß die Reichs-

wertungssteuer bereits auf der Tagesordnung in Dresden theoretisch behandelt worden sei. Praktische Erfahrungen gab es damals noch nicht, nur wissenschaftlich, namentlich von Professor Wagner wurde ihre Einführungsmöglichkeit erörtert. Es hat sich nun gezeigt, daß sich zwar theoretisch verlohnt und unbedenklicher Wertzuwachs auseinander halten läßt, aber nicht in der Praxis. Die eigentlichen Spezialisten werden immer wieder durch die Willkür des Gesetzgebers geschlagen. Die Steuer ist solange abzulehnen, als keine ausreichenden Vorarbeiten geleistet sind. Man muß den Steuerpolitikern zurufen: Hände weg, das ist unrettbar! — Der zweite Referent Rechtsanwalt W. e. r. Berlin ergänzte die Ausführungen, indem er auf Einzelheiten des Gesetzes eingieng. Die Redner legten eine Resolution im Sinne ihrer Ausführungen vor. (Hamburg) beteiligten sich Geh. Kommissar Jähde (Wuppertal), Stadtrat Werke (Karlsruhe), Steuerinspektor Schlieper (Münster), Stadterordneter Caspel (Eisen), Rechtsanwalt Bauer (Hamburg), Prof. Köhler (Stettin), Rauli (Frankfurt a. O.), Freiherr von Reitzenstein (Berlin) und ein Delegierter von Gelsenkirchen. Ein Teil der Redner verzweifelt die Steuer vollständig und brachte diesbezügliche Resolutionen ein, ein anderer Teil nahm eine abwartende Stellung ein. Im allgemeinen überwiegt die Ansicht, daß die Hausbesitzer zunächst einmal mit ihrem Protest erst machen müßten. Dazu sei vor allem nötig, daß die Protestversammlung in Berlin gut organisiert werde. — Zu der Resolution der Referenten wurde ein Zusatzartikel angenommen, dem Rechtsanwalt (Hamburg) grundlegend und der lautet: Der Reichstag hält in seiner grundsätzlichen Gesinnung hinsichtlich der geplanten Einführung eines Reichswertzuwachssteuergesetzes fest und begrüßt den Entschluß des Vorstandes d. d. die Einberufung einer Protestversammlung gegenüber dieser Vorlage mit Freuden. — Es wurde beschlossen, diese Protestversammlung für den Monat November einzuberufen.  
Hierauf beschloß die Versammlung mit dem geplanten Statut und dem Programm, über das Stadtrat Jabel (Guben) referierte. Der Redner gab einen Überblick über die einschlägigen Verhältnisse und wies auf die Bedeutung des geplanten Gesetzes namentlich für ländliche Gegenden hin. — Die übrigen Angelegenheiten des Tages betrafen das Reichshypothekendarlehen vom 30. Juli 1899 und seine Reformbedürftigkeit, wozu der Rechtsanwalt (München) referierte, sowie die Reform des Vorbesitzes für Hypotheken. Referent hierzu war Rechtsanwalt Für (Berlin).  
Auf Antrag des Vereins München wurde über die Reform des Reichshypotheken-Gesetzes vom 13. Juli 1899 verhandelt. Referent war Rechtsanwalt Dr. Strauß München. Er schilderte die schwierige Lage der Hausbesitzer bei Aufnahme des Reichshypothekendarlehens, die das Bedürfnis nach zweiten Hypotheken nach derartigen Zinsen begründet und Änderung des Reichshypothekendarlehenes dahin, daß eine mindere Beteiligung über 60 Prozent durch Hypothekenbanken usw. nicht mehr verboten werde. Man wolle nicht die Sicherheit der Handhabe erschüttern, aber unbedingt müsse das Gesetz im Sinne der Hausbesitzer reformiert werden. Der Redner glaubt, daß die Beteiligung bis auf 75 Prozent und, je nach der Lage der Sache, vielleicht auch noch höher festgesetzt werden könne.  
Von Wagner-Frankfurt a. M. wurden 10 bis 15 Prozent mehr als bisher verlangt; die Kreditwürdigkeit des häufigsten Haus- und Grundbesitzes ist geringlich zu niedrig ein-

geschätzt. — Dr. Strauß hatte eine Resolution eingebracht, der Reichstag möge die Reichsregierung ersuchen, in eine baldige Reform des Hypothekendarlehenes einzutreten und Vertreter des organisierten Haus- und Grundbesitzes dabei zuzuziehen. Dr. Strauß betonte, daß selbst eine Hausbesitzerorganisation, die sich mit der Forderung auf zweite Hypothek befaßt, unter das Hypothekendarlehen falle; also auch Selbsthilfe sei ohne Änderung dieses Gesetzes nicht möglich. Die schwierigste Frage wurde schließlich dem Vorlande zur weiteren Veranlassung überlassen.

### Vermischtes.

(Ein sensationeller Moranfall) wurde am Dienstag nachmittag in einem Abteil erster Klasse eines von demer Stadtbahnguges verübt. Ein fünfzigjähriger Herr, Dr. Froh, wurde in einem von demer Erez nach Hüllig gehen Zug plötzlich von einem jungen ausländisch aussehenden Manne, welcher allein mit ihm im Abteil war, angefallen. Dr. Froh, ein kräftiger Mann, setzte sich zur Wehr und es folgte ein furchtbarer Kampf. Der Angefallene verlor das Hüttig aufzuheben, doch dies gelang ihm nicht. Das Individuum feuerte hierauf mit einem Revolver auf Froh, die Wunden verletzten mehrere Stellen am Kopfe und an den Armen, doch Froh wurde durch den Aufschlag des Bajonetts durch den Aufschlag eines Carriage hindurchgeführt, doch der dortige Signalwärter bemerkte, daß die Tür eines Abteils erster Klasse offen war und brachte den Zug zum Stillstand, als er eben in den Tunnel einfuhr. Den herbeieilenden Schranken bot sich in diesem Abteil ein schreckliches Anblick. Froh lag blutüberströmt mit geschwundenen Händen und Füßen am Boden. Er war noch bei Bewußtsein, aber sehr schwach. Der Täter war entsetzt. Man schaffte den Verletzten sofort in das Friedrichshospital zu Hüllig, mo er lebensgefährlich darniederliegt. Eine Abteilung Beamter durchsuchte schließlich den Tunnel und ergriff am anderen Ende einen jungen, halb betäubten Mann, welcher der von dem Verletzten gegebenen Beschreibung seines Angreifers entsprach. Dieser wurde festgenommen, doch konnte seine Identität noch nicht ermittelt werden. Es scheint ein Ausländer zu sein und trägt eine Anzahl Bettelkleider bei sich.

(Ein Berliner Einbrecher) wurde am Dienstag in Bremen ergriffen. Bei der Überführung nach der Wache verlor er zu entkommen. Er sprang durch ein offenes Fenster in einen Hofraum und von dort über mehrere Eingänge in eine benachbarte Straße. Er konnte jedoch bald wieder festgenommen werden.

(800 Meter tief abgetürzt.) Nach Wittermeldungen aus Cogne in der italienischen Provinz Turin fand eine Gesellschaft englischer Alpinisten bei der Besteigung des Monte Cervino die scheinbar verfallenen Leiden eines jungen Leute, die 800 Meter tief abgetürzt waren. Es wurde festgestellt, daß die Höhe der fähreren Unterweltschichten im Kriegsinstitut Generals Segato fand.

(Explosion einer Plattermine.) Als am Montag Abend in Sofia Biesterie bei der Begang einer Plattermine für das Freudenbühnen anlässlich des Regimentsfestes beschäftigt waren, explodierte diese, wodurch neun Soldaten getötet, ein Leutnant und fünf Mann schwer verwundet wurden.

### Reklameartikel.

Eine lobende Anerkennung über Dr. Otter's Hautpulver aus Dentsch Süd-West. Dieser Herr! Ihr ebenso schönes, wie vorzügliches Hautpulver habe ich zu meiner Freude auch hier in Afrika vorgefunden. Das auf der Rückseite vermerkte schöne Postkarten-Kopie habe ich schon oft geachtet und hat uns das selbe immer gut geschmeckt. In vorzüglicher Hochachtung E. W. Klein-Blindgut. 12. 4. 1910.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion des Familiennachrichtens. **Lebens-Anzeige.** Mittwochsabend verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Jobstirtdarbeiter **Karl Fischer** im 46. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 5 Uhr vom städt. Friedhofe aus statt. Blumenpenden werden Saalfr. 9 erbeten.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonabend den 13. August 1910 vertheilte ich in Merseburg und zwar: **1. vorm. 10 Uhr, Gotthardstr. 34,** 1 Wandlampe, 1 Kuchherd und 20 neue Kachel- u. irische Ofen. **2. mittags 12 Uhr, im Casuo,** verschiedene Möbel zc. **Tauschakt, Gerichtsvollzieher.**

**2 Wohnungen** zu vermieten. Preis 250 und 240 Mark. **Leubsdorfer Straße 20.**

**Wohnung,** 1. Etage, 2 St., 3 R., Küche und Bad, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Unter Altsenburg 53.**

**Herrschaftl. 1. Etage, Gotthardstr. 42,** per 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres dabei! portree

Eine geräumige Wohnung, bestehend aus Stube, A. R. wird baldigst oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. H. unter M 19 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Jahren, Kleine Ritterstraße 12,** zu vermieten. **Max Plaut.**

Der Tod erlöste meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Marie Simon

geb. Förster

von ihrem langen, qualvollen Leiden.

Lehrer **K. Simon und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Allen, die aus beim Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen, des

## Pfarrers a. D. Teuchert

so viele wohlthuende herzliche Teilnahme erwiesen, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Merseburg, den 10. August 1910.

Verw. Fran Pfarrer a. D. M. Teuchert  
nebst Enkelin und Pflügetochter.

Das von Frau Rektor Schulz seit Jahren bewohnte

## Logis

ist weggangshalber zu vermieten und 1. Okt. d. J. zu beziehen. Näheres **Centenblau 4.**

**Fortgangshalber** 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Preise von 210 Mt. zum 1. Oktober zu beziehen **Kleinstraße 1.**

**Freundliche Schlafstelle** für anhängl. Herrn sofort zu vermieten **Sand 23, p.**

Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen

## Hautausschlag

Wiel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte Anders Patent-Medizinale-Seele. Nächstlich besterete es sich von Tag zu Tag. Radu nur zur Wachen Anders Patent-Medizinale-Seele und hatte großartigen Erfolg. Dr. Schlegel in B. a. St. 60 Pf. (15/10) und 150 Pf. (35/10), Kärtche Form. Desagehörige Jungs-Seele 75 Pf. und 2 Mt. ferner Jungs-Seele (mid), 50 Pf. und 150 Pf. Bei Wils. Reichard und Wils. Kupper.

**Kleineres möbl. Zimmer mit Schlafstube** zu vermieten **Domstraße 5.**

**1 bis 2 Morgen Feld** zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Schlachteschweine** zu verkaufen **Kranfr. 9.**

**7 Futterfeste Ferkel** find zu verkaufen **Hörsden 21.**

Freitag früh treffe ich mit **fetten Hammeln, Schafen und Lämmern** ein **Karl Marx, Genfa.**

**Benig geb. bessere Möbel** sowie Kirchsicht u. Gegenstände als: 1 Küchenschrank, 1 Buffet, 1 Silberschrank, 1 Truemeu usw., find zu verkaufen. **Marie Grunow, Sand 24.** Auch ist dabei ein **Fahrrad** zu verkaufen.

## Invalidenversicherung. Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 21. April 1910 wird bekannt gemacht, daß der Interimssinnet die Entrichtung der Beiträge in Merseburg:

am Dienstag den 16. Aug 1910,  
von vormittags 9 Uhr ab:  
Markt und Frenkerstraße,  
am Donnerstag d. 18. Aug. 1910,  
von vormittags 9 Uhr ab:  
Kossmarkt, Güterstr., Münderberg,  
Brühl, Fischerstraße, Geigerstraße,  
Eiserer Keller, Baumarktstr.,  
am Freitag den 19. Aug. 1910,  
von vormittags 9 Uhr ab:  
Saalstraße, Vorwerk, Kurze Str.,  
Obere Breite Str., Breite Str.

Kontrollieren wird.  
Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten (sowie Krankentageausweise, die ergehen, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein oder sich durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten zu lassen. Können sie dies nicht, so haben sie die Quittungskarten spätestens am Revisionsstage bis 8 1/2 Uhr vormittags in Dienstgebäude der Landes-Versicherungsanstalt Zimmer Nr. 4 niederzulegen.  
Merseburg den 10. August 1910.

Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt,  
Demme.

## Warum sind Reif-Conferbengläser Borrasstocher heute allgemein bevorzugt?

## Weil dieselben

1. keine Nachabmung veralteter Systeme,
2. praktisch in ihrer Form und Anwendung
3. leistungsfähig durch ihre Konstruktion,
4. zuverlässig im Gebrauch,
5. für alle bestehenden Systeme passend,
6. vorzüglich in Qualität,
7. billig im Preise sind.

Ein Versuch überzeugt von der Wichtigkeit vorstehender Angaben.

Verkaufsstelle:

**Otto Bretschneider**  
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

## Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.  
Freitag den 12. August, Anfang 8 1/4 Uhr.  
Sankt von Rosers bestes Lustspiel!

## Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.  
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.

Personen:  
Dorn, Rentier B. Hempel  
Wolff, dessen Frau F. Häppler  
Grete deren S. Minora  
Fehlig Stein / Töchter Toni Musäus.  
Felix Stein / Inhaber der G. Stein.  
Karl Hilberg / Firma Stein W. Häppler.  
Fanny, seine Frau W. Hofmann.  
Ella Brandt  
Paul Groner, Geschäftsführer B. Kummertshof  
Max Cornelius, Architekt H. Bauer.  
Wesfermann, Lohnrichter Carl Stark.  
Ulrike, Köchin S. Gehring.  
Annie / Dienstmädchen H. Koch.  
Anna G. Weges.  
Ferdinand, Keller J. Unger.  
Gewöhnliche Preise. Tagesbillets gültig.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

## Consum-Verein zu Merseburg u. Umgegend E. G. m. b. H.

### Die organisierten Verbraucher

beeinflussen die Regelung der Produktion und die bessere Gestaltung der Arbeitsverhältnisse; deshalb soll jeder denkende Arbeiter Mitglied des Consum-Vereins sein.

Jede Arbeiterfrau kann als Mitglied und Käufer im Consum-Verein der Arbeiterklasse dienen und daneben

**für sich und ihre Familie mannigfache Vorteile erlangen!**

Ein Beweis für die überlegene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Consum-Vereins ist der letztjährige Umsatz von rund 1/2 Million Mark, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 100 000 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 1600, die letztjährige Zunahme 250. Weitere Aufnahmen finden in allen 9 Verkaufsgeschäften und im Kontor statt. Mitglied kann jede mündige Person, gleichviel ob Mann oder Frau, werden.  
Der Vorstand.

## Gefunden!

haben die meisten Hausfrauen, daß die besten und billigsten Gummivarren, Wäschstücke, Linoleum, Kinder- und Krankenpflege-Artikel, sowie sämtliche Artikel für Wöchnerinnen und alle hygienischen Schutzmittel

## Gummiwaren-Haus Grahnais

zu haben sind.  
Von Sonnabend den 13. d. M. empfehle ich

**belgische Arbeitspferde.**  
Chr. Körber.  
Halle S., Dorotheenstr. 7. Tel. 1195.

Ein sehr großer Transport junger schwerer hochtragender Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern (erklassif. Milchvieh) ist bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger**  
Telephon 25.

## Evgl. Arbeiter-Verein.

Sonntag den 14. August  
**Familien-Ausflug nach Kötzingen.**

Daselbst  
**Tänzen, Preischießen und Kegeln.**  
Abmarsch nachm. 4 1/2 Uhr vom Kinderplatz. Höhe willkommen. Der Vorstand

## Casino.

Freitag den 12. August, abends 8 Uhr,  
**Künstliches Abonnement-Konzert**

ausgeführt vom hiesigen Stadtorchester.  
(Dir.: Fr. Hertel.)  
Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.  
Abonnementbillets 6 Stück 2 Mk. bei deren Kaufman 3 Abn. erl. Einzelbillets a 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

## Zum Roland,

Große Zigarrenkr. 7.  
Sonnabend den 13. d. M., abends 7 Uhr,  
**musikalischer Unterhaltungs-Abend.**

Eintritt frei. Eintritt frei.  
Um zahlreichsten Besuch bittet  
**Fritz Schieke.**

## Gesellschafts-Verein 'Euterpia'

Sonntag den 14. August  
**Ausflug nach Menschenau**  
Schmidts Gartel.

## Theater Weiße Wand Merseburg. Altes Schützenhaus.

Programm für  
Freitag, Sonnabend,  
Anfang: 8 5 Uhr

Sonntag u. Montag,  
Anfang: 8 8 Uhr.

1. Fürs Vaterland. Großes histor. Schauspiel.
2. Herzogrenten-Dehmann Schlagter der Komit.
3. Lehnbesetzung in Annam. Historisiertes Naturbild.
4. Die Verlobung. Ery. Drama.
5. Wasserfest im Hause Mulattische Hochdomisch.
6. Schulf. in Rom. Entzückendes Naturbild.
7. Der Arbeiter. Ein Lustspiel.

Empfehle pa. Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und Fettes.  
Freitag frische hauschl. Wurst.  
Baumann, Gottfriedstraße 27.

## Hubolds Restauration Schlachtfest

Freitag  
**W. Alloritz, Amstühler 17**

## Schlachtfest.

Heute Freitag  
**Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.**

## Schlachtfest.

Heute  
**Otto Lintzel, Clobigauer Str. 9.**

## Klavier-Unterricht

erzellt gütlich und gewissenhaft  
**Gertrud Gelbke, Annenstr. 1. II.**  
Frühere Schülerin des „Rösch-Warten-Instituts“ Hannover.

## Aschengruben sowie einzelne Kübel

neher geräumt  
**Nebenbeschäftigung.**  
Kassierer für Sonntags zum Fest-Austragen gesucht. DfH unter A D 771 an die Exped. d. M.

## Ein junger Barbiergehilfe

wird sofort gesucht von  
**A. Wittenbecher, Großkrona.**

## Kräftiger Schulnabe

zum Beobachten wird sofort gesucht  
**Karl Kellermann, Seidewerkstr.**

## 2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung per 1. April 1911 gesucht.  
**Geschäftshaus H. Taitza, Renmarkt 18.**

Vorzügliche Stellen suchen u. erhalten nach Berlin, Wittenberg, Halle, Merseburg, für sofort und 1. Okt. zuverlässige Köchin, Stuben-, Putz- und Kinderdienstmädchen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnis durch Frau Bertha Kassel, Stellenverm., Dorothea 18, direkt am Markt.

Junges Mädchen, welches schon in Stellung war, am liebsten vom Lande, zum 1. Oktober gesucht  
Markt 11. Baden.

Tüchtige saubere Aufwartung für sofort gesucht  
Große Ritterstraße Nr. 21.

Eine saubere Aufwartung wird sofort gesucht. Zu werden vormittags zwischen 11 und 1 Uhr Marienstr. 1. A.  
Hierzu eine Beilage.

Der Weltkongreß für freies Christentum begann am Mittwoch seinen dritten und letzten Verhandlungstag mit der Fortsetzung des dritten Hauptthemas über die sympathischen Beziehungen, die zwischen den Religionsgemeinschaften und ihren verschiedenen Richtungen bestehen sollten.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 10. Aug. Verbräht hat sich im benachbarten Obergrauslau das elf Jahre alte Schulmädchen Klara Schreyer.

† Naumburg, 11. Aug. Der hiesige Wienzigeleierverein hatte beabsichtigt, im Herbst d. Jz. eine größere Vereinigungsfeststellung mit Pomignak zu veranstalten.

† Magdeburg, 11. Aug. Das Repp-Cruxonwerk zu Magdeburg beschäftigt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, seinen Versuchsschießstand für Geschosse von Tangenheit nach der Leiblinger Feide zu verlegen.

† Ballenstedt, 10. Aug. Der Dachbedeckmeister Karl Ehrig sen. fürzte infolge eines Schwindelanfalls beim Arbeiten von einem Dach auf das Straßenpflaster.

† Rauenstein (S. Weim.), 10. Aug. Der verheiratete Maurer Hermann Schinkel von hier fürzte in einer Wirtshaus die Treppe hinab und brach das Genick.

† Götzh, 11. Aug. Eine einschneidende Neuerung, die in keiner deutschen Stadt existiert, ist in Götzh eingeführt worden, nämlich der religiöse Unterricht von Schulkindern.

† Waulen, 10. Aug. Gestern sah wurde hier in dem Hause eines Schuhmachers in der Bolesstraße in seiner Schlafkammer der 17jährige Schuhmacherlehrling Fritz John erschossen aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. August 1910.

\*\* Stoppelsfelder. Die melancholische Zeit des Jahres naht! Die herrlichen, goldenen Ähren, die noch vor kurzem unser Auge erfreuten und ein Gefühlspiger Daseinsfreude in uns auslösten, sind nun bald unter dem scharfen Schnitt der Sense gefallen.

gegenstarrten. Und es ist in Wahrheit eine Trümmersäcke. Denn alles das, was jetzt hier noch als letzter Rest stehen geblieben, geht langsam dem Tode, der Verwesung entgegen. Bjar so ganz totensill ist es in den Stoppeln nicht. Im Gegenteil. Noch herrscht hier ein äußerst reges Leben.

gegenstarrten. Und es ist in Wahrheit eine Trümmersäcke. Denn alles das, was jetzt hier noch als letzter Rest stehen geblieben, geht langsam dem Tode, der Verwesung entgegen. Bjar so ganz totensill ist es in den Stoppeln nicht. Im Gegenteil. Noch herrscht hier ein äußerst reges Leben.

\*\* Große Festtage und Tanzlustbarkeiten. Das Kammergericht hat bezüglich der Auslegung einer Polizeiverordnung, welche in allen Provinzen wiederkehrt, eine grundsätzliche Entscheidung gefällt.

\*\* Den Leitern der Fortbildungsschulen gebührt nach einer Entscheidung des Handelsministers die gleiche Stelle und die gleiche Stelle und die gleiche Stelle.

\*\* Das gestrige Konzert des Trompeterkorps des Mansf. Feldart.-Regts Nr 75 aus Halle war vom besten Wetter begünstigt, so daß sich der Aufenthalt in dem schönen Garten der „Reichskrone“ sehr angenehm gestaltete.

aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen. K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.

das Programm in angenehmer Weise. Die Kapelle errang sich mit ihren Darbietungen lebhaftere Anerkennung, wofür der Dirigent durch mehrere Zugaben dankte.

\*\* Theat. Theater. Morgen, Freitag, gelangt das Stück „Unsere Frauen“, das allgemein anerkannt beste Lustspiel von Moser's zur Aufführung.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.

aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen. K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.

aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen. K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.

aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen. K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.

aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen. K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.

aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen. K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Fel. Wagner in dem Stück „Die drei Hühner“.



# Correspondent.

**Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Abgabe unversiegelter Einladungen übersehen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romane und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 187.

Freitag den 12. August 1910.

37. Jahrg.

## Spiegelfechtereien der „Kreuzzeitung“.

In der Art der Kinder, die ein lautes Geschrei erheben, um die bedehende Furcht in ihrem Herzen zu überwinden, ist jetzt die „Kreuzzeitung“ befreit, sich und den Ihrigen weiszumachen, daß die Konservativen bei den letzten Reichstags- und Provinzialparlamenten glänzend abgeschnitten hätten. Sie kommt der erstaunten Mittelwelt zu diesem Zweck mit einer Zahlenpielei, die eben so leicht wie jesuitisch ist. Diese Jongleurkunst verfolgt den Plan, zu beweisen, daß die Konservativen überhaupt die einzige Partei seien, die der wachsenden Sozialdemokratie ein Halt gebieten könne, die an Stimmen bei diesen letzten Wahlen — zugenommen habe. Man reiht sich ob dieser fälschlichen Behauptung erstaunt den Kopf, wenn man bedenkt, daß das Charakteristikum aller dieser Feindwahlen gerade der enorme Stimmenverlust der Konservativen oder der ihnen gleichgestellten politischen Gruppen war: in Dieflo Lyth 10 000 Stimmen, in Eisenach 2500, in Jauer Vollenhain 2000, in Adersbünde-Ulfedom 2000, in Bandaberg-Goldin 4000 Stimmen Verlust. Nirgends ein Gewinn auf der Gegenseite! Aber freilich, die Konservativen, Händler und Christlich-Sozialen haben diesmal in einigen Kreisen Kandidaturen aufgestellt, wo sie 1907 nicht selbständig vorgegangen waren. Diese Stimmen rechnet die „Kreuzzeitung“ nun glatt als „Gewinn“, während sie 1907 natürlich auch da waren, aber aus parteipolitischen Gründen nicht in Erscheinung traten, sondern in der List des Kandidaten einer anderen Partei enthalten waren. Das Vorgehen der „Kreuzzeitung“ ist eine Spiegelfechterei schlimmster Art, umso mehr, als die bindende Stimmenzahl in Feindwahlen und in Ganntals-Ludwigburg längst nicht den Erwartungen entspricht, so daß auch hier von einer Niederlage der Händler gesprochen werden kann.

Die „Kreuzzeitung“ rechnet sich aber an der Hand dieses Zahlenfantasmas einen Gewinn von 1406 Stimmen zu. Jedoch muß selbst sie 1907 natürlich auch da waren, aber aus parteipolitischen Gründen nicht in Erscheinung traten, sondern in der List des Kandidaten einer anderen Partei enthalten waren. Das Vorgehen der „Kreuzzeitung“ ist eine Spiegelfechterei schlimmster Art, umso mehr, als die bindende Stimmenzahl in Feindwahlen und in Ganntals-Ludwigburg längst nicht den Erwartungen entspricht, so daß auch hier von einer Niederlage der Händler gesprochen werden kann.

Man, dieser Schim ist nach dem Resultat der letzten Nachwahlen eine sehr dünne spanische Wand, die dadurch nicht standfest wird, daß man in Marktschreierart ihre Unverwundbarkeit und Haltbarkeit preist. Die Zahlenmädchen der „Kreuzzeitung“ helfen darüber nicht hinweg, daß die Konservativen und die Händler seit der Finanzreform von einer Niederlage zur andern geirrt sind. Und die Wahlen im nächsten Jahre werden hoffentlich diese Entwicklung vollenden.

## Die Politik des Zentrums

wird vom Feind von Jedlich in einem Artikel des „Zag“ richtig dahin charakterisiert, daß das Zentrum diejenige deutsche Partei sei, welche seit der 1906 geschaffenen politischen Lage das Ziel der Erreichung der politischen Macht am konsequentesten und rücksichtslossten verfolgt habe. Feind v. Jedlich weiß darauf hin, wie das Zentrum, um die politische Macht zu erreichen, einfach gewisse bisher von ihm verfolgte Grundsätze über Bord geworfen habe. „Dem Zentrum fiel“, so

schreibt Herr v. Jedlich, die positive Mitwirkung an einer Reichsfinanzreform, welche die dauernde Geländung unserer Finanzen mittels einer halben Milliarde zum weitest größten Teile indirekter neuer Steuern bezwecke, besonders schwer, jedenfalls mindestens ebenso schwer wie den Linksliberalen. Hier ganze Arbeit machen ließ mit der bis dahin konsequent von der Partei verfolgten Finanzpolitik brechen, die finanziellen Bedürfnisse des Reichs nie voll zu befriedigen, damit die Möglichkeit offen bleibe, für weitere Bewilligungen die Bedingungen zu stellen. Vom Zentrum rührte jene größte Bestimmung des Flottengesetzes her, daß die Mehrausgaben für die Verstärkung der Flotte nicht durch Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch der großen Massen gedeckt werden dürfen, und bei den Reichstagswahlen von 1907 war den Wählern vielfach die Ablehnung jeder Erhöhung der Verbrauchsausgaben veranschaulicht worden. Es mußte daher ein gutes

überlegen geworden wäre. Mich hat dieses Vorgehen des Zentrums immer lebhaft an jene fiers wiederholte Darstellung in Cesare Bellum gallicum erinnert, wie römische Legionen impeditis relicta zur Schlacht und zum Siege vordrangen. Ebenso hat das Zentrum alle grundzüglichen Hindernisse seiner Machtpolitik einfach über Bord geworfen und hat so, von Grund- und Programmjahren nicht beirrt, sein Ziel erreicht. Die Zentrumspolitik erinnert auch sehr an Machiavellis Staatskunst.“

## Canalejas über die Lage in Spanien.

Ministerpräsident Canalejas empfing am Dienstag zwei Vertreter der deutschen Presse, denen er erklärte, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der Ausfall in Bilbao Dienstag nachmittag beigelegt werde. Oberhaupt würden alle Ausfälle bald eingestrichelt werden. Die Regierung habe zunächst durch militärische Maßnahmen die Interessen des Kapitals geschützt und für die öffentliche Sicherheit gesorgt, sodann durch Raufschätze an die Grubenbesitzer und auch durch Ausübung eines gewissen Drucks eine Befriedigung zu erzielen getrachtet. Die gefährlichsten Konflikte der letzten Wochen seien beendet. Nunmehr werde er, Canalejas, seine ganze Arbeitskraft in vielfachen Problemen zuwenden, die in Spanien zur Lösung harren, nämlich der Arbeitergesetzgebung, den öffentlichen Bauten und dem Unterricht, die sehr im Augen liegen.

„Der Konflikt mit dem Vatikan“, fuhr Canalejas fort, „flößt mir nicht die geringste Besorgnis ein. Der San Sebastianer Versuch einer Mobilisierung der Republikaner war ein ungeheurer Mißerfolg. Die durch eine unüberwindliche Wunde in den politischen Kantonen hervorgerufene ohnmächtige Bewegung hat in keiner anderen Provinz Wiederhall gefunden. Man bemerke, und hierauf lege ich Nachdruck, daß sich die Regierung, um den liberalen Unruhen zu begegnen, darauf beschränkt hat, zweitausend Mann Truppen nach San Sebastian zu schicken. Das genügt zur Verhinderung aller Tätigkeiten des Glaubens, die angeblich bereit waren, den letzten Akt zu spielen. Gegen das Verbot der Parteien zu baskischen Klerikern, der tollwütigen Predigten gegen die Regierung gestohlen hat und die unwürdigen Kandidaten stützte, irreführt und aufsteht, muß ich energisch protestieren. Der Bischof von Vitoria, an den die Regierung deswegen Vorhaltungen gerichtet hat, hat diese abgelehnt und seinen beständigen feierliche Zurückhaltung angeteilt. Die Regierung wird den Vatikan verpflichten, daß fortan solche Vergehungen streng geahndet werden.“

„Entgegen der dringlichen der Welt verbreiteten und fellestet auch vom Vatikan geteilten Meinung ist Spanien in seiner ungeheuren Mehrheit fest und fortschrittlich. Die größte Mehrheit der baskischen Gemeinderäte und sonstiger Verbände aller Art hielt Zusammenkünfte zu der liberalen Politik der Regierung. Die Überzeugung, daß der Fanatismus und die Diktatur in Spanien ausgeglichen sind, habe ich längst gehabt, aber selbst meine liberalen Kollegen haben bis noch vor kurzem daran geglaubt. Ganz Spanien, kann ich sagen, wünscht die Regelung der Kirchenfrage im modernen Geiste. Innerhalb dieser Befreiungen gilt es natürlich alle möglichen Schattierungen, von denen die einen gänzliche Trennung von Kirche und Staat fordern, bis zu denen, die sich mit einer Abänderung des Konfessionsbegriffes begnügen. Alles in allem aber gibt es kaum einen gebildeten Spanier, der den jetzigen Zustand billigt. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Verhältnisse nicht aufrecht erhalten werden, es komme, wie es wolle. Der einmal ins Rollen geratene Stein wird seinen Weg bis ans Ende fortsetzen. Mein Sturz wäre kein Sieg für den Vatikan. Im Gegenteil, ich bin so von meinem Gedanken, Spanien eine ehrenvolle Stelle unter den Kulturvölkern zu verschaffen eingenommen, daß ich dafür meine politische Laufbahn, ja mein Leben in die Schanze schlagen würde. Schätzte, wäre ich bereit, mich an die Spitze aller der radikalen Elemente zu setzen, die jetzt verpernt und ohne Führer sind. Aber so weit wird es nicht kommen, ich werde als monarchischer Reformer mitwirken. In meinem Ausstreuen gegenüber der Kirche werde ich mich aber weniger weit gehen, je nach dem der Vatikan sich benimmt. Hoffentlich wird Eintracht zu erzielen sein.“

„Daß der König von der Regierung von Frankreich getrieben werde, ist ein trauriger Mythos. Der König ist ein moderner Mensch, hochgebildet und vollständig besser bewußt, als der Wütende des menschlichen Gemütsens gebürt. Er braucht keineswegs von unwürdigen Beeinflussung zu werden, um es zu billigen, daß Spanien in moderne Geleise komme. Es ist durchaus selbstverständlich, daß er gute Beziehungen



wohl hat das Zentrum sich nicht nur bereit gefunden, positiv zur Verabschiedung eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des Dreiklassenwahlrechts mitzuwirken, sondern auch, sobald feststand, daß die Konservativen auf die Verbeibaltung der indirekten Wahl entscheidendes Gewicht legen, alsbald die Forderung der direkten Wahl zugunsten der Wahl der Abgeordneten durch Wählermänner mittels öffentlicher Stimmabgabe fallen gelassen. Im Interesse des Zusammengehens mit den Konservativen hat es weiter auch die seiner Auffassung durchaus entsprechenden nationalliberalen Anträge auf Festsetzung einer Mindestzahl von Wählern für die erste und zweite Abteilung und auf Zulassung der Wahl der Wählermänner aus sämtlichen Wählern des Kreises niedergestimmt und sich so als Gegenleistung die Ablehnung des durch die konservativen Antrags Schörelmer durch die Konservativen gesichert. Auch hier war das Ziel die Sprengung der auf dem Boden des Dreiklassenwahlrechts stehenden Mehrheit der Parteien und ihre Ersetzung durch eine solche unter Ausschluß der ganzen Linken, wodurch das Zentrum zum Bänglein der Wage geworden und demzufolge an Macht selbst den Konservativen